

Abb. 12

Louis LeNain (1593-1648): Bäuerliches Zimmer mit einem alten Flötenspieler, etwa 1642, Öl auf Leinwand, 54 x 62 cm, Kimbell Art Museum (Fort Worth, Texas)



Die drei Le Nain-Brüder – Antoine, Louis, und Mathieu – wurden in Laon geboren und ließen sich 1629 in Paris nieder, wo sie wenige Jahre später als bedeutende Maler und Gründungsmitglieder der königlichen Akademie (1848) eine florierende Werkstatt betrieben. Mit ihren bevorzugt im ländlichen Milieu angesiedelten Themen hoben sie sich vom dominierenden französischen Kunstgeschmack ihrer Zeit erfolgreich ab. In der Forschung wird die Frage aufgeworfen, ob ihre realistischen Darstellungen des einfachen, ärmlichen Lebens nicht als eine besondere Abgrenzung der tonangebenden, feudalen Schicht vom Bauernstand zu werten ist.

Unser Bild schildert eine kleinbäuerliche Idylle des 17. Jahrhundert in einem bevorzugt grünlich-dunklen, fast monochromen Ton. Die Familie ist um den weiß gedeckten Tisch gruppiert, besondere Lichteffekte heben einzelne Figuren und das kärgliche Mahl heraus. Was wir sehen, ist nicht eine der geregelten Mahlzeiten im bäuerlichen Alltag, die Familie hat sich mit dem Gesinde eher zu einer Ruhepause versammelt, der Flöte spielende Alte unterstreicht das kontemplative Moment. Ein schlichter Imbiss aus Wein, Brot und eine flache Schale, vielleicht für eine Milchspeise, stehen bereit. Der als religiös geltende Le Nain hat hier Elemente des Abendmahls mit in das Bild aufgenommen. Für die Landbevölkerung – etwa 80 Prozent waren Analphabeten – war das Brot oder waren die Breie und Muse auf Getreidebasis die billigste Form der Ernährung. Im 17. und 18. Jahrhundert wurde in den meisten Haushalten weit über die Hälfte der täglichen Nahrung in Form von Getreideprodukten aufgenommen. Der seltenere Weizen stellt dabei eine kostspieligere Ausnahme dar. Der abgebildete Rotwein, symbolisch neben seinem christlichen Gehalt auf die ambivalente Deutung von

»halb voll oder halb leer« verweisend, hebt ihn nicht als ein besonderes Getränk hervor, sondern er gehört in einem Bild französischer Herkunft zur täglichen Ernährung. Die Erfindung des Korkenverschlusses, spätestens im 17. Jahrhundert, ist nicht genau datiert; zuvor galt neuer Wein als teuer, da er in Holzfässern gelagert, oft schon nach einem Jahr umschlug. Sind die Nahrungsmittel im Bild der Brüder Le Nain durchaus realistischer Ausdruck der Lebensverhältnisse, führen die eingesetzten ästhetischen Mittel, besonders die Farbgebung, Lichtführung und Komposition, zusammen mit der familiären Idylle zur Idealisierung bestehender Verhältnisse, in denen sich sogar Katze und Hund friedlich vertragen.

Helles Brot kann auch im bäuerlichen Haushalt nicht als Selbstverständlichkeit betrachtet werden. Der französische Historiker Braudel bemüht ein anschauliches Beispiel aus Italien, um die generelle Bedeutung des Brotes in der Mitte des 17. Jahrhunderts zu charakterisieren: »Eine ungewöhnlich gute Ernte hingegen wird als Segen des Himmels betrachtet. Am 11. August 1649 findet in Rom eine feierliche Messe zum Dank für die reiche Ernte statt, der für die Lebensmittelversorgung zuständige Präfekt Pallavicini rückt über Nacht zum Volkshelden auf: Er hat das Brot um die Hälfte vergrößert! Der Leser wird diesen keineswegs sibyllinischen Satz unschwer verstehen: Wie fast überall steht auch in Rom oder Paris der Brotpreis fest, nur das Gewicht verändert sich. Pallavicini hat somit schlagartig, wenn auch nur sehr vorübergehend, die Kaufkraft der Ärmsten, die fast nur vom Brot leben, um 50 Prozent erhöht.« (Braudel, S. 147)

Quellen

Fernand Braudel: *Sozialgeschichte des 16.-18. Jahrhunderts. Der Alltag*. München 1985

Rolf Hellmut Foerster: *Die Welt des Barock*. München 1970

Bildquelle (gemeinfrei)

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:%27Peasant Interior with an Old Flute Player%27._oil on canvas painting by Louis \(probably\) Le Nain, c. 1642, Kimbell Art Museum.jpg?uselang=de](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:%27Peasant Interior with an Old Flute Player%27._oil on canvas painting by Louis (probably) Le Nain, c. 1642, Kimbell Art Museum.jpg?uselang=de)

(Zugriff April 2021)